Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1885

6.6.1885 (No. 132)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 6. Juni.

№ 132. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1885.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Hauptamts-Kontroleur Müller in Karlsruhe, welcher laut Erlaß des Reichs-Schatzamts vom 26. Mai d. J. im Einverständniß mit Großherzoglicher Regierung zum Stationskontroleur mit dem Wohnsitz in Köln berufen worden ist, den Titel eines Zollinspektors zu verleihen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordres **Seiner Majestät des Kaisers und Königs** vom 16. bezw. 23. April 1885 ist den Proviantmeistern, Rechnungsräthen Neßler in Rastatt und Tillesen in Mannheim der Königliche Kronen-Orden III. Klasse verliehen worden.

Durch Verfügung des Königlichen Kriegsministeriums vom 19. Mai cr. ist der Depotmagazin-Verwalter Horn in Freiburg nach Langensalza und der Proviantamts-Assistent Tobies von Hannover als Depotmagazin-Verwalter nach Freiburg zum 1. Juli cr. versetzt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 5. Juni.

Eine der wichtigsten unter der Regierung des gegenwärtigen Kaisers von **Rußland** eingeleiteten Reformen, die Abschaffung der Kopfsteuer, geht, wie der „N. A. Z." geschrieben wird, ihrem Abschluß entgegen. Diese Maßregel war im Jahre 1882 im Prinzip beschlossen, wurde durch das Budget von 1883 für die Kleinbürger, durch das von 1884 für die Bauern, die bei Gemeinden eingeschrieben sind, vollständig, für die Fabrikbauern und die gutsherrlichen Bauern auf die Hälfte durchgeführt. Jetzt sollen auch noch die letzten Reste der Kopfsteuer aufgehoben werden. Der Ausfall, der sich bisher auf 15 Millionen Rubel belief, soll hauptsächlich durch die Kapitalrenten-Steuer, im Uebrigen aber durch eine Erhöhung der Ablösungssumme gedeckt werden, durch welche die Bauern in 50 Jahren freie Eigenthümer werden. Die wichtigste, für die Entwickelung des wirthschaftlichen Lebens heilsamste Wirkung der beabsichtigten Reform dürfte darin bestehen, daß mit der Kopfsteuer die solidarische Steuerverpflichtung der Gemeinden wegfällt, vermöge deren die fleißigen und nüchternen Bauern für die Rückstände der trägen, dem Trunke ergebenen Gemeindemitglieder aufzukommen haben.

„Olle Kamellen" wäre der zutreffendste Titel für die neue Folge des **englischen Blaubuchs**, welche sich von der Zeit unmittelbar vor der Pendschdeh-Affaire bis zum 4. Mai erstreckt. Interessant ist eigentlich einzig und allein, daß nunmehr amtlich konstatirt wird, welches in Wahrheit der Ursprung des ganzen Zwischenfalls vom 30. März gewesen ist. General Lumsden selbst war es, welcher, als in dem Uebereinkommen vom 17. März die russische und die afghanische Zone festgesetzt wurde, Pul-i-Kisti den Russen zusprach, weil er meinte, es sei thatsächlich von ihnen besetzt. Auf dies hin rückte General Komaroff vor, um Pul-i-Kisti in Besitz zu nehmen; inzwischen hatten aber die Engländer ihren Irrthum erkannt und veranlaßten nun, obgleich die Uebereinkunft bereits in Kraft war, die Afghanen, Pul-i-Kisti mit einer starken Garnison zu versehen und gegen die Russen zu vertheidigen. Zur Entschuldigung seiner doch mindestens leichtfertigen Handlungsweise wußte General Lumsden späterhin dann nichts anzuführen, als, er habe eigentlich, da er die Grenzen der von den Russen okkupirten Zone der englischen Regierung mittheilte, gar nicht Pul-i-Kisti gemeint, welches die Russen niemals inne gehabt hätten, sondern das ganz in der Nähe, etwas weiter nördlich gelegene Kizil-Tepe; er habe aber in den betreffenden Telegrammen die Bezeichnung Pul-i-Kisti gebraucht anstatt Kizil-Tepe, weil ersterer Ort besser bekannt sei. Wenn wichtige Verhandlungen in solche Hände gelegt werden, dann muß es freilich zu Mißverständnissen kommen, die allerdings im vorliegenden Falle nicht Mr. Lumsden, wohl aber die Afghanen und die russischen Soldaten auszubaden hatten.

Während die Lage der **Franzosen** in Tonkin sich mit jedem Tage günstiger gestaltet und die Friedensunterhandlungen mit China ihrem Abschlusse nahe sind, lauten die Nachrichten aus Kambodscha minder günstig, obgleich nach den jüngsten Depeschen aus Saigun die Ruhe wieder hergestellt worden ist. So unternahmen die Rebellen am 25. April, trotzdem sie kurz vorher wiederholte Schlappen erlitten hatten, einen neuen Angriff, der jedoch ebenfalls zurückgewiesen wurde. In der Nähe des Hafenplatzes Camput trieben die Rebellen insbesondere ihr Unwesen, so daß wiederholte Rekognoszirungen von französischer Seite nothwendig wurden. Bei einer derselben, welche von dem Schiffsfähnrich Sauvaire kommandirt wurde, gelang es in Company-Bai, östlich von Camput, ein Lager der Rebellen zu zerstören. Andererseits dringen die letzteren auch von Kambodscha aus vielfach in Cochinchina ein; ebenso hat seit Beginn der Regenzeit das Piratenwesen vielfach zugenommen. Der zweite König von Kambodscha durchzog gegen Ausgang des Monats April d. J. an der Spitze eingeborener Truppen das Land, um dem Aufstande ein Ende zu machen. Wie dem „Temps" mitgetheilt wird, begleitete eine Kolonne französischer Marineinfanterie den König. Allem Anscheine nach ist es jedoch erst in jüngster Zeit gelungen, einigermaßen befriedigende Zustände herzustellen.

Dem Reichskanzler sind wiederholt und aus verschiedenen Theilen des Reiches als begründet nachgewiesene Klagen zugegangen, daß das **kursirende Kleingeld** für die Bedürfnisse des Verkehrs nicht genügend und namentlich auf dem Lande die Beschaffung von Kleingeld auf Schwierigkeiten stößt, so daß dort zum Theil für die kleineren Münzsorten Aufgeld bezahlt und der Bedarf durch Abkommen mit kaufmännischen Unternehmern wochenweise sichergestellt werden muß. Der Reichskanzler hat, wie die „B. P. N." hören, diesen Uebelstand den Bundesregierungen mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß eine wesentliche Ursache des Mangels an Kleingeld im Verkehr in der Abneigung der unteren Zahlstellen, in Kleingeld Zahlungen zu leisten, liege. Abhilfe in dieser Beziehung könne in der Weise geschaffen werden, daß die an den Zahlstellen befindlichen Vorräthe an Scheidemünzen den Lokalbehörden mit der Verpflichtung überwiesen werden, sie bis in die unmittelbare Berührung mit dem Publikum zu verausgaben. Die Kassen würden darauf Bedacht zu nehmen haben, die auszuzahlenden Summen stets in dem genauen Betrage auf welchen sie lauten, direkt auszuzahlen, so daß jedes Herausgeben des Zahlungsempfängers in Scheidemünzen auf die größeren Appoints, welche von der Kasse hergegeben werden, vermieden wird.

Unter dem Vorsitz des ältesten lebenden wissenschaftlichen Vertreters der Forderung, daß auch die Knaben bildende Handarbeiten treiben sollen, Prof. Dr. K. Biedermann aus Leipzig, tagte am 26. Mai zu Görlitz, wo der Bewegung in Emil v. Schenckendorff ihr eifrigster Agitator lebt, der **Deutsche Handfertigkeitstag**. Dank lebhafter Vorbereitung hatte er viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen und war auch ungewöhnlich stark besucht. Ein gnädiges Schreiben der Kronprinzessin Victoria bezeugte deren rege Sympathie; Oberpräsident v Seydewitz aus Breslau war gleich zahlreichen Schulräthen, Lehrern und Abgeordneten städtischer Unterrichtsanstalten zugegen, Geheimrath Wischnegradski vertrat das russische Ministerium für Volksaufklärung, Uno Cygnaeus aus Helsingsfors grüßte telegraphisch und der schwedische Meister des Fachs, Otto Salomon in Nääs, schickte mit dem Ausdrucke seines Bedauerns über berufsmäßige Verhinderung einen kurzen Bericht über die bisher so gut als unbekannten Fortschritte, welche der Handfertigkeits-Unterricht in Ungarn gemacht hat. Der Deutsche Handfertigkeitstag wächst eben allmälig zu der Stätte aus, wo sich periodisch aus allen Ländern theils in Person, theils im Geiste die thätigen Freunde dieser Reformsache zusammenfinden. Ihre weittragende allumfassende ideelle Bedeutung einerseits, den maßvollen agitatorischen Betrieb derselben andererseits schilderte einleitend kurz der Vorsitzende des Deutschen Centralkomité's für Handfertigkeits-Unterricht und Hausfleiß, A. Lammers aus Bremen. Die im Hohenzollernhause überlieferte Gewohnheit, daß seine Prinzen entweder Tischlerei oder Buchbinderei treiben, stellte er als Vorbild hin, sowohl hinsichtlich der gewählten Handwerke, wie insofern als sie der allgemeinen Bildung und nicht dem Erwerbe dienen. Etwas stecke im Handwerk für jeden. Aber je einfacher der künftige Beruf eines Knaben sei, desto unmittelbareren wirthschaftlichen Vortheil werde er von einer planmäßig gebildeten Hand haben, — je geistiger und zusammengesetzter sein Beruf, desto nöthiger sei ihm diese ergänzende Jugendthätigkeit, um lebenslang vollkräftig und gesund zu bleiben. Der Nation aber erhöhe solche Allseitigkeit der Ausbildung, wenn allmählig immer umfassender betrieben, ihre wirthschaftliche und sittliche Kraft.

Es folgte Bericht über die erfolgte Durchführung des Handfertigkeits-Unterrichts in Lehrerseminarien. Das sind bis jetzt zwei preußische, das evangelische wie das katholische in Osnabrück, und 5 oder 6 von den 16 sächsischen Seminaren in Dresden, Grimma und den Erzgebirgsorten Annaberg, Auerbach und Schneeberg. Ueber jene gab schriftlich der geistige Urheber Auskunft, Konsistorialrath Brandi; über diese mündlich der bedeutendste deutsche Pädagog der Agitation, Oberlehrer Dr. W. Götze aus Leipzig. Beiderwärts ist man mit der Aufnahme des neuen Unterrichtszweiges sehr zufrieden. Man darf sich an dieser zuverlässig bezeugten Thatsache nicht irre machen lassen durch gelegentliche Zeitungsnachrichten, als habe niemand mehr Lust u. s. w. Im Osnabrücker Seminar wollen zwölf Schüler selbst im Sommer in der Werkstatt weiter arbeiten. In den sächsischen Seminaren ist die Freude an der Handarbeit groß, der Erfolg befriedigend, ja überraschend. Mit Rücksicht auf das ursprüngliche Widerstreben der Lehrerschaft unterrichten in Osnabrück noch Handwerksmeister. Dagegen sprach Dr. Götze sich mit einleuchtenden Gründen für die möglichst allgemeine Ertheilung auch dieses Unterrichts durch dafür ausgerüstete Lehrer von Fach aus.

Lehrer Gärtig aus Posen legte einen Plan für Auswahl und Folge der Handwerke vor, die für den Unterricht heranzuziehen seien, nach Stadt und Land angemessen gesondert.

In der sich hieran schließenden Verhandlung wurde der zwar sehr beschränkte und bedingte, aber doch nicht ganz nichtige Werth des Laubsägens festgestellt.

Den letzten Vortrag hielt E. v. Schenckendorff über das Lehrverfahren seiner Görlitzer Schule, wobei des ursprünglichen Anregungsverdienstes des in der Versammlung gegenwärtigen dänischen Hausfleiß-Betreibers Rittmeister a. D. v. Clauson-Kaas dankbar Erwähnung geschah. Der erfahrene und erfolgreiche Agitator knüpfte hieran Winke für die Einbürgerung des Handfertigkeits-Unterrichts in neuen Orten und Gegenden. Lehrer-Ausbildungskurse werden diesen Sommer in Leipzig unter Dr. Götze's bewährter Leitung, nächstes Jahr in Erfurt durch ein anderes Mitglied des Centralkomité's, den Stadt-Schulrath Vorbrodt, stattfinden.

Ueber den Reichthum und das **Volkseinkommen Württembergs** hat der als Nationalökonom und Statistiker bekannte Finanzrath Dr. Schall Berechnungen angestellt, aus denen Folgendes hervorgeht: Das reine Volksvermögen beträgt 9006 Millionen Mark, nämlich 3174 Mill. für Grund und Boden, 2419 Mill. für Gebäude, 421 Mill. für Verkehrsmittel (Eisenbahnen rc.), 2432 Mill. für bewegliche Güter und 560 Mill. für Forderungen an das Ausland. Dem Gesammt-Aktivvermögen von 10,646 Mill. Mark steht ein Gesammt-Passivvermögen von 1640 Mill. Mark gegenüber. Letzteres setzt sich zusammen aus 424 Mill. Schulden des Staats, 42½ Mill. Schulden der Gemeinden, 384 Mill. Schulden der Aktien- und Gegenseitigkeits-Gesellschaften und 789½ Mill. Schulden von Privaten. Von dem reinen Volksvermögen von 9006 Mill. kommen auf das Vermögen der Privaten 8117 Mill. Mark. Auf jeden Haushalt Württembergs entfällt ein reines Vermögen von 18,418,85 M. auf jeden Kopf der Bevölkerung von 44,118,01 M. Seit 1863 soll das Volksvermögen jährlich um 218 Millionen Mark oder 4,6 Proz. zugenommen, sich also beinahe verdoppelt haben, indem es von 4645,7 Mill. auf 9006 Mill. gestiegen ist, während die Zunahme der Bevölkerung in dem gleichen Zeitraum nur 14,5 Prozent betragen hat. Die allgemeine Zunahme des Volkswohlstandes, die hieraus resultirt, kennzeichnet sich auch dadurch, daß der Antheil von Grund und Boden incl. Bergbau, der früher 41,8 Proz. des gesammten Volksvermögens betrug, trotz des höheren Anschlagpreises auf 35,9 Proz. herabgegangen ist, während der Antheil aus sonstigen Produktions- und Erwerbsthätigkeiten, sowie der Verbrauchsneugüter von 55,2 auf 64,7 Proz. gestiegen ist. Denn der Werth des nicht vermehrbaren Grund und Bodens muß bei fortschreitendem Reichthum eines auf einer gewissen Stufe der Bevölkerungsdichtigkeit angelangten Volkes verhältnißmäßig zurücktreten gegen diejenigen wirthschaftlichen Güter, welche mehr ein Ergebniß der menschlichen Wirthschaft, als eine von der Natur gebotene Gabe sind. Das jährliche Volkseinkommen schätzt Dr. Schall auf 702,1 Mill. Mark, d. i. durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung 356,14 und auf die Familie 1593,14 Mark. Im Jahre 1863 war das Einkommen auf 473 Mill. Mark geschätzt, d. i. 10 Proz. des damaligen Volksvermögens, während es jetzt nur 8 Proz. des vorhandenen Volksvermögens ausmacht.

Deutschland.

* **Berlin**, 4. Juni. Der Kaiser ließ sich heute Nachmittag um 1½ Uhr in Gegenwart des Chefs der Admiralität, Generallieutenants v. Caprivi, sowie des Korvettenkapitäns Bendemann, welcher S. M. Kreuzerkovette „Olga" vor Kamerun kommandirte, und des Lieutenants zur See v. Etzel, der das Landgefecht vor Kamerun leitete, diejenigen Mannschaften des Detachements der Korvette „Olga" im Fahnensaale des königlichen Palais vorstellen, welche auf Allerhöchsten Befehl vorgestern aus Kiel hier angekommen waren, um als Ehrenwache den Doppelposten vor dem königlichen Palais von gestern Mittag 1 Uhr bis heute Mittag um dieselbe Zeit zu beziehen. Se. Majestät richtete an die Mannschaften in seiner bekannten leutseligen Weise huldvolle Worte und entließ dieselben nach einem Empfange von etwa 20 Minuten, bei dem auch die Großherzogin von Baden zugegen war. Vor dem Palais des Kaisers hatte sich heute Mittag, als die Ablösung der „Olga"-Mannschaften erfolgte, eine große Menschenmenge angesammelt, welche auf das freudigste überrascht wurde, als der Kaiser sich mit der Großherzogin von Baden zu wiederholten Malen am dritten Fenster des Parterre zeigte. Jubelnde Hurrahs begrüßten den greisen Monarchen, welcher sich huldreich nach allen Seiten hin verneigte. Der Kaiser trug wie gewöhnlich den Waffenrock und sein Aussehen war ein recht erfreuliches. Auch gestern Abend sollen sich ähnliche Scenen vor dem kaiserlichen Palais abgespielt haben, und der Kaiser von den stürmischen Beweisen der herzlichen Sympathie äußerst gerührt gewesen sein. Das Befinden des Kaisers zeigt, wie uns mitgetheilt wird, eine ungestörte höchst erfreuliche Besserung. — Der „Reichsanzeiger" publizirt die Erhebung des Professors Volkmann (Halle) in den Adelsstand. — Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte nach lebhafter Debatte den Antrag Irmer, die aus den landwirthschaftlichen Zöllen Berlin zufallenden Beträge bis zur definitiven Reform der städtischen Steuern zur gleichmäßigen Entlastung kleinerer Wohnungen von der Miethsteuer zu verwenden, mit 81 gegen 13 Stimmen zur Zeit ab, weil die Höhe der Beträge noch nicht feststeht.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz wird morgen früh von Königsberg hier zurückerwartet.

— Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Baden besuchte heute Mittag die Augusta-Stiftung zu Charlottenburg, verweilte dort etwa eine Stunde und kehrte nach 1 Uhr zur Stadt und nach dem königl. Palais zurück. Um 2 Uhr Nachmittags begab Höchstdieselbe sich zum Besuch beim Erbgroßherzog von Baden wieder nach

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Potsdam, von wo die Frau Großherzogin zum Diner hier wieder eintrifft.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland traf mit seiner Gemahlin, Großfürstin Olga Feodorowna, Schwester des Großherzogs von Baden, auf der Reise nach Amsterdam gestern Abend 8½ Uhr, von St. Petersburg kommend, auf Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein. Zum Empfange der hohen Reisenden waren die Fürstenzimmer hergerichtet und ein Souper bereit gehalten, welches der Großfürst und die Großfürstin mit ihrer Begleitung vor ihrer Weiterreise gemeinsam einnahmen. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Baden war zur Begrüßung ihrer erlauchten Verwandten vom königl. Palais nach dem Bahnhof gekommen und verblieb dort bis zu deren Weiterreise. Ebenso hatten sich auch der russische Botschafter Graf Paul Schuwaloff nebst Gemahlin, sowie der Botschaftsrath Graf Murawieff und die anderen Herren der russischen Botschaft zur Empfangsbegrüßung auf dem Bahnhofe eingefunden. Sogleich nach der Ankunft begaben die Großfürstlichen Herrschaften sich mit ihrem Gefolge und den auf dem Bahnhofe zum Empfange anwesenden Personen nach dem Fürstenzimmer zum Souper. Der Aufenthalt daselbst dauerte etwa eine Stunde, worauf nach gegenseitigem herzlichem Abschiede um 9 Uhr 31 Min. die Weiterreise nach Amsterdam erfolgte.

— Das Offiziercorps der beiden Infanterieregimenter, deren Chef der verewigte Fürst Karl Anton von Hohenzollern war, des 1. Magdeburgischen Nr. 26 und des Hohenzollernschen Füsilierregiments Nr. 40, werden kaiserlicher Anordnung zufolge Trauer anlegen. Der Fürst war auch Stellvertreter des Vorsitzenden (Kronprinzen) der Landesvertheidigungs-Kommission.

— Obwohl das Börsensteuer-Gesetz erst am 1. Oktober d. J. in Kraft treten soll, ist man in den betheiligten Ressorts angelegentlich damit beschäftigt, die für die Durchführung desselben wesentlichen Vorbereitungen, Ausführungsanweisungen u. s. w. zum Abschluß zu bringen. Denn es liegt offenbar im Interesse sowohl der Beamten, welche jenes Gesetz handhaben, als des Publikums, welches nach demselben sich richten soll, zeitig genug mit den Ausführungsanordnungen bekannt zu werden, daß sie sich völlig damit vertraut machen können, bevor das Gesetz selbst zur Anwendung gelangt. Da das Gesetz nicht aus der Initiative der Regierungen hervorgegangen ist, haben selbstverständlich auch diejenigen Vorbereitungen im Voraus nicht getroffen werden können, welche andernfalls es ermöglichen, dem Gesetze die Vollzugsverordnungen auf dem Fuße folgen zu lassen; um so energischer werden jetzt die betreffenden Arbeiten von den Reichsbehörden gefördert, so daß die Vorlegung des Ergebnisses im Bundesrathe nahe bevorstehen dürfte. Zu den Maßregeln, welche bei Durchführung der Novelle zu dem Reichs-Stempelgesetz erforderlich sind, gehört auch die Beschaffung der erforderlichen Stempelmarken. Die bisherigen auf den Fixstempel berechneten Stempelmarken können selbstverständlich nicht weiter gebraucht werden, es muß daher ein ausreichender Vorrath von Stempelmarken für die verschiedenen nach der abgestuften Prozentualsteuer vorzusehenden Steuerbeträge beschafft und so vertheilt und bereit gehalten werden, daß das Publikum in bequemster und leichtester Weise sich den Bedarf an Stempelmarken verschaffen kann. Neben der Feststellung der Zahl und der Appoints der Marken wird daher die zweckmäßige Zugänglichmachung derselben für das Publikum und die Beamten der Gegenstand sorgsamer Ausführung sein. Wie bei der Berathung der Vorlage im Reichstage, so wird auch bei den Ausführungsanordnungen von der Regierung der größte Werth darauf gelegt werden müssen, daß jede mit dem Zwecke des Gesetzes nicht nothwendig verbundene Belästigung oder Beschwerung der Gewerbetreibenden vermieden wird.

— Die „Tägl. Rundsch." bringt folgende Mittheilung aus der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. Herr Konsul W. Roghé ist vom Direktorium der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und zugleich von der in das Handelsregister eingetragenen Kommanditgesellschaft nach freundschaftlicher Uebereinkunft zurückgetreten, weil die gegenwärtigen politischen Verwickelungen mit Sansibar die handelspolitische Ausbeutung der neuen Kolonie, für welche seine Kraft speziell in Aussicht genommen war, vor der Hand unmöglich gemacht haben. Seine langjährige Erfahrung in den ostafrikanischen Verhältnissen wird indeß der Gesellschaft auch fernerhin zur Seite stehen.

— Der Antrag, welchen Bremen beim Bundesrath eingebracht, hat den Zweck, die Unterweser so einzurichten, daß Schiffe mittlerer Größe, die bisher nur bis Bremerhaven fahren konnten, die Stadt Bremen erreichen können. Bremen will dabei den vor einiger Zeit veröffentlichten Entwurf des Bremischen Oberwasserbau-Direktors Frantzius zu Grunde legen, wenn ihm das Reich die Genehmigung, Schifffahrts-Abgaben zu erheben, ertheilt. Diese Abgaben hätten den Zweck, die Tilgung und Verzinsung des Kapitals und die Unterhaltungskosten der neuen Wasserstraße zu decken. Ein ähnlicher Plan besteht seit längerer Zeit schon für Königsberg, wo man die Zufahrt der großen Schiffe, welche jetzt in Pillau anlegen müssen, durch einen durch das Haff zu führenden Kanal bis Königsberg ermöglichen möchte. Ausgeführt sind solche Wasserbauten in Europa bisher zweimal, und zwar am Clyde bei Glasgow, wo sie sich ziemlich bewähren, und an der Seine von Havre bis Rouen, wo sie sich gar nicht bewähren.

Posen, 4. Juni. Der Generalvikar der Kulmer Diözese, Anton Klingenberg, wurde, wie die „Posener Zeitung" von zuverlässiger Seite erfährt, von der preußischen Regierung als Kandidat für den erzbischöflichen Stuhl von Posen in Vorschlag gebracht. Klingenberg sei ein Mann von großer Loyalität, Toleranz, der polnischen Sprache mächtig, er scheine geeignet, Frieden zwischen den Nationalitäten in der Provinz anzubahnen. Die Begünstigung polnisch-nationaler Bestrebungen ist unbedingt ausgeschlossen.

Braunschweig, 3. Juni. An Stelle des kürzlich verstorbenen Geh. Rath v. Liebe ist der Frhr. v. Cramm (Burgdorf) zum braunschweigischen Ministerresidenten in Berlin ernannt worden. Burghard v. Cramm ist geb. 1837 zu Lesse im Herzogthum Braunschweig. Er studirte Rechtswissenschaft und Kameralia, trat 1861 in den hannoverschen Staatsdienst, wurde 1864 Assessor bei dem Amte Reinhausen, 1865 Assessor bei der Landdrostei Hannover, 1866 schied er aus dem Staatsdienst, trat jedoch 1867 in den preußischen Staatsdienst ein und wurde Regierungsassessor in Breslau. Nachdem er 1869 die Geschäfte eines Landraths in Graudenz versehen, nahm er eine Hofstellung am fürstlichen Hofe zu Gera an, wirkte dort als Intendant des Hoftheaters und wurde 1871 Hofmarschall. 1875 gab er diese Stellung auf, machte bis 1878 verschiedene Reisen und lebte von da ab im Braunschweigischen. Als Mitglied des Braunschweiger Landtags seit dieser Zeit, gehörte er den wichtigsten Ausschüssen desselben an, ohne jedoch bisher eine Stellung im braunschweigischen Staatsdienste zu bekleiden. Für seine Thätigkeit bei Pflege der im Kriege Verwundeten wurde v. Cramm auch 1866 zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt.

Dresden, 4. Juni. Die Königin Karola reist um 4½ Uhr nach Sigmaringen zu persönlicher Kondolenz bei ihren hohen Verwandten.

Kissingen, 4. Juni. Der Reichskanzler und Graf Wilhelm Bismarck sind um 7½ Uhr Abends hier eingetroffen.

Sigmaringen, 4. Juni. An der Beisetzung werden theilnehmen der Deutsche Kronprinz, der Großherzog von Baden, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, die Herzogin Hamilton, Prinz Balduin von Belgien mit Graf Doultremont, Fürst Fürstenberg, Graf Gaddi, Prinz Georg von Sachsen, Erbprinz und Prinz Ludwig von Monaco, Fürst Wied, Vertreter von Württemberg, Belgien, Altenburg, der englische Gesandte, der Minister Sturdza, General Burnel, Baron v. Märken u. a. m. Die Feierlichkeit beginnt mit einem Trauer-Gottesdienst in der Stadtkirche. Darauf wird die Leiche in feierlichem Zuge in die Familiengruft in der Kirche zu Heddingen übergeführt.

München, 3. Juni. In Oberbayern wurde in den letzten Tagen ein landwirthschaftliches Fest begangen, welches durch die persönliche Betheiligung des Prinzen Ludwig und einer Anzahl hochgestellter Männer, wie durch die dabei an's Licht getretenen wirthschaftspolitischen Erfahrungen eine allgemeine Bedeutung gewann. Die vorzüglichen Leistungen altbayrischer Landwirthschaft, namentlich der Viehzucht, wie sie auf der Ausstellung des in dem altbekannten Markte Tölz stattgefundenen Festes vorgeführt wurden, standen mit den übertriebenen Klagen über den Rückgang und Verfall der Landwirthschaft, wie sie auch hier zu Lande von einseitigen Interessenvertretern erhoben und der Gesetzgebung in's Schuldbuch geschrieben werden, in einem solchen Gegensatze, daß bei den Berathungen über die Ursachen der landwirthschaftlichen Mißstände und Desiderien dem Versuch einer tendenziösen Schwarzmalerei, welche dem Realkredit Wesen die entscheidende Rolle allein zuschreiben wollte, von sehr gewichtigen Stimmen entgegengetreten und der thatsächliche Stand der Landwirthschaft auch von seiner günstigen Seite beleuchtet, für die Schattenseiten aber auch den von den Landwirthen selbst verschuldeten Fehlern ihr Schuldtheil zugewiesen wurde. Der selbst als trefflicher Viehzüchter preisgekrönte Prinz Ludwig brachte auf die altbayrische konservative und nationale Gesinnung der Hochländer einen warmen Trinkspruch aus, bei welchem er, wiewohl Gemahl einer österreichischen Prinzessin, keinen Anstand nahm, an die Losung der 1705 für ihren Kurfürsten kämpfenden Gebirgler zu erinnern: „Lieber bayrisch sterben, als kaiserlich verderben!"

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Juni. Für den verstorbenen Fürsten von Hohenzollern wurde eine achttägige Hoftrauer angeordnet. — Bei der Reichsraths-Wahl des adeligen Großgrundbesitzes in Tirol siegten von den Kandidaten der Kompromißliste 2, der Deutschliberalen 2, und der Italienischliberalen 2; bei den Wahlen in der böhmischen Städtegruppe verloren die Deutschliberalen einen Bezirk der Prager Kleinseite.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Der Ausschuß für den Suezkanal nahm heute den Gegenentwurf des Unterausschusses zur Kenntniß und wird denselben in nächster Woche in Berathung ziehen. England wird dem Ausschusse alsdann neue Vorschläge wegen Ueberwachung des Kanals vorlegen. — Die Generalversammlung der Suezkanal-Aktionäre nahm einstimmig den Rechenschaftsbericht pro 1884 an, beschloß die Vertheilung einer Dividende von 62,25 Francs und die Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen Francs behufs Verbreiterung des Kanals und nahm mit großer Majorität den Antrag des Verwaltungsraths an, sieben englische Administratoren zu ernennen. — Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, welcher seine Abreise von Paris verschoben hat, wird Samstag dem Empfange bei Freycinet anwohnen.

— In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer schlug der Ausschuß zur Vorbereitung des Antrags, das Kabinet Ferry in Anklagezustand zu versetzen, die Ablehnung dieses Antrages vor. Ministerpräsident Brisson ersucht die Kammer im Namen der Regierung, den Vorschlag des Ausschusses anzunehmen. Es sei unnütz, am Vorabend der Wahlen wieder Erörterungen zu beginnen, welche die Republik in zwei Lager theilen würden, man möge unfruchtbare Kämpfe vermeiden. Die Regierung wünsche kürzeste Verhandlung. (Anhaltender Beifall im Zentrum.) Cuneo d'Ornano ruft: „Die Angeklagten klatschen Beifall!" Cuneo d'Ornano wird zur Ordnung gerufen. Rivière sprach darauf für den Antrag auf Versetzung in Anklagezustand. Rivière unterzieht die gesammte Kolonialpolitik des Kabinets Ferry einer scharfen Kritik und sucht nachzuweisen, daß Ferry die Kammer getäuscht und die Verfassung gebrochen habe, da er den Krieg ohne Zustimmung des Parlaments führte. Journal, Gambettist, nimmt das Kabinet Ferry in Schutz. Delafosse, Bonapartist, sagt, die Regierung hat sich keinen Fehler, sondern ein Verbrechen zu Schulden kommen lassen und die Mehrheit der Deputirtenkammer ist eben so schuldig wie die Regierung. Da der Redner unterbrochen wird, bemerkt der Präsident Floquet, er habe die Pflicht, die Freiheit der Rednerbühne aufrecht zu erhalten, zumal es sich um einen Antrag auf Anklage handle. Delafosse hält die Anklage aufrecht, daß Ferry die Expedition nach Tonkin mit einer Reihe von Doppelzüngigkeiten, Betrug und Lüge geführt habe. Nach dieser stürmischen Verhandlung wurde mit 322 gegen 153 Stimmen abgelehnt, den Antrag in Erwägung zu ziehen.

— Der Senat vertagte sich nach Annahme des Vertrages von Hue bis Dienstag.

— Man liest im „Journal des Debats" unter der Signatur des ehemaligen Staatsrathes J. J. Weiß, eines der wenigen französischen Schriftsteller, die in diesen schwülen Tagen der Vergötterung Victor Hugo's ihr freies Urtheil unversehrt erhalten und ihm unverhohlen Ausdruck gegeben haben: „Man zeigt uns einen Victor Hugo, der nichts Geringeres wäre als der größte Dichter und Denker des Europas des 19. Jahrhunderts und des Frankreichs aller Zeiten. Die zwei Metaphern „Gipfel" und „Abrund" sind noch die bescheidensten, mit denen man sein Genie zu messen versucht. Von Schranken kann keine Rede mehr sein. In dieses übertriebene Lob können wir nicht einstimmen. Welch große Eigenschaften Victor Hugo auch besessen haben mag, mit welcher Pracht er unsere Sprache bereichert haben mag, so ist er doch nicht, wie man behauptet, der Gipfel und der Abgrund, der Gipfel aller Poesie und der Abgrund alles Denkens. Victor Hugo ist nicht der Meister der französischen Literatur. Weder er noch irgend Jemand nimmt in unserer Literatur den Herrscherrang und den überwiegenden Platz ein, welcher Shakspeare in der englischen und Goethe in der deutschen Literatur gehört. Victor Hugo ist auch nicht der Lenker der Einbildungskraft, der Seelen und Geister im 19. Jahrhundert; diese Rolle kann, wenn sie Jemandem gebührt, nur Goethe gebühren; J. J. Rousseau ist der einzige, der sie ihm in starkem Maße streitig machen könnte."

Großbritannien.

London, 4. Juni. Der Präsident des Handelsministeriums, Chamberlain, hielt vor seinen Wählern in Birmingham eine Rede, in welcher er betonte, eine Besserung in dem Zustande der Dinge in Irland sei eher der wohlwollenden Gesetzgebung als Zwangsmaßregeln zuzuschreiben. Was die afghanische Frage angehe, so glaube er, daß dieselbe bald in befriedigender Weise endgiltig abgelöst werde. Das Ziel Englands in Egypten sei, dem letzteren eine Unabhängigkeit zu sichern, es könne nicht geduldet werden, daß der Abmarsch der englischen Truppen das Zeichen für eine andere Macht werde, eine maßgebende Stellung in diesem Lande einzunehmen. England hat das Recht, eine Gewähr dafür zu verlangen, daß die übrigen Nationen sich ebenso uneigennützig verhalten werden, wie England es gethan. — In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths der City von London sollte ein von dem radikalen Sir John Bennet eingebrachter Antrag, dahin gehend, „daß es der einstimmige Wunsch des Gemeinderaths ist, dem französischen Volke sein aufrichtiges Beileid anläßlich des unersetzlichen Verlustes, den es durch den Tod seines großen dramatischen Autors, Historikers und Dichters Victor Hugo erlitten hat, abzustatten", zur Debatte gelangen. Der Lordmayor Fowler protestirte jedoch gegen die Erörterung der Resolution, worauf der Antragsteller den Gemeindesekretär aufforderte, zu erklären, ob sein Antrag nicht ordnungsgemäß sei. Er erinnerte daran, daß anläßlich des Todes Garibaldi's und Gambetta's ähnliche Resolutionen gefaßt worden seien. Der Sekretär bestätigte die Ordnungsmäßigkeit der Resolution, aber der Lordmayor erklärte, daß er, gleichviel ob ihn die anwesenden Mitglieder unterstützen würden oder nicht, sich durch nichts bewegen lassen werde, den Antrag auf der Tagesordnung stehen zu lassen. Nach lebhafter Debatte wurde der Einwand des Lordmayors mit großer Stimmenmehrheit unterstützt und die Resolution von der Tagesordnung abgesetzt. — Aus Irland meldet der Telegraph einige ernste Agrarausschreitungen. Das Wohnhaus eines von zwei Brüdern namens Young bewirthschafteten Pachthofes unweit Silvermines, in der Grafschaft Tipperary, wurde angezündet und brannte gänzlich nieder; ferner brach eine Mondscheinbande in eine von einem katholischen Geistlichen verwaltete Schule in Bruff, Grafschaft Limerick, ein und demolirte sämmtliche Schulgeräthe.

— Unterhaus. Gladstone erklärt, daß die Unterhandlungen in Betreff Absteckung der afghanischen Grenze noch nicht abgeschlossen seien, und daß er in Betreff eines Schiedsrichters in der Pendschdeh-Frage es vorziehe, morgen zu antworten.

— Bereits seit längerer Zeit erregen die Fortschritte der französischen Marine in England Besorgnisse. Neuerdings wird nun, wie in der Fachpresse, auch in den politischen Organen ein Vorgang vielfach erörtert, durch welchen die englische Seeherrschaft in noch höherem Grade als bisher gefährdet werden soll. Es handelt sich um den in diesen Tagen gemeldeten Transport eines französischen Torpedobootes von Havre vermittelst der Seine und der Frankreich durchziehenden Kanäle nach der Rhone bis zu deren Mündungen in's Mittelländische Meer. Während in Paris das Schauspiel eines Torpedobootes zahllose Schaaren von Neugierigen anlockte, bezeichnet unter andern die „Morning Post" das Ereigniß selbst als das wichtigste und bedrohlichste für die englische Suprematie zur See, das sich seit langer Zeit vollzogen habe. In dieser Hinsicht wird von englischer Seite hervorgehoben, daß die Seemacht Frankreichs im Hinblick auf das furchtbarste Kriegsmaterial der Gegenwart verdoppelt erscheine, seitdem sich gezeigt habe, daß ein Torpedoboot im Verlaufe von 14 Tagen aus der Seinemündung, und zwar mitten durch Frankreich hindurch, in's Mittelländische Meer gelangen könnte. Hätten doch die aus Torpedobooten zusammengesetzten Flottillen in Zukunft weder die Gefahren einer Seefahrt noch die Kanonen von Gibraltar zu befürchten. In dem Umstande, daß dieses furchtbare Kriegsmaterial nunmehr in aller Sicherheit von den Meeren des Nordens nach denjenigen des Südens transportirt werden könne, wird eine wirkliche nautische Revolution erblickt. Hierzu kommt, daß Sir Georges Elliot bereits in der vor einiger Zeit erschienenen Abhandlung: „Die Seeschlachten der Zukunft" auf Grund der von kompetenten Offizieren ertheilten Gutachten darauf hinwies, wie England seine Flotte nicht mehr theilen könnte, um gegen diejenige Frankreichs zu kämpfen. „Eine Flotte von 500 Torpedobooten," heißt es, „welche zwischen dem Golf von Gascogne, dem Kanal de la Manche und dem Mittelländischen Meere vertheilt würden,

könnte sich in der That an irgend einem Punkte konzentriren, ohne die Blokade zu befürchten, und trotz der überlegenen Anzahl des Feindes dessen Vernichtung ermöglichen." Wenn auch die von der englischen Presse gehegten Besorgnisse zunächst übertrieben erscheinen, so beweisen sie doch, daß das Selbstvertrauen der Engländer in Bezug auf ihre Uebermacht zur See einigermaßen erschüttert ist.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. Juni.

Mittwoch den 3. Juni begab Sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog nach Baden und besuchte daselbst unter Anderem Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Seine Hoheit den Herzog von Sachsen-Altenburg, Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, Ihre Königliche Hoheit die Gräfin von Trani und machte dann eine größere Spazierfahrt mit Ihrer Majestät der Kaiserin, Allerhöchstwelche den Großherzog zum Bahnhof führte, als die Abfahrtszeit des Bahnzugs gekommen war.

Gestern, den 4. Juni, arbeitete Seine Königliche Hoheit Vormittags mit dem Präsidenten Regenauer und hörte am Nachmittag bis zum Abend verschiedene Vorträge. Die Abreise des Großherzogs nach Sigmaringen erfolgte heute früh 1 Uhr; Höchstderselbe ist begleitet von dem Hofmarschall Grafen Andlaw und dem Flügeladjutanten Freiherrn von Schönau.

Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog konnte vorgestern bei mildem Wetter den ersten Ausgang unternehmen, welcher Höchstdemselben sehr gut bekommen ist.

Wie schon früher mitgetheilt wurde, ist das dem Domänenärar gehörige sog. Schlößchen hier, in welchem gegenwärtig verschiedene Anstalten des Badischen Frauenvereins untergebracht sind, zum künftigen Wohnsitz der Erbgroßherzoglichen Herrschaften bestimmt. Da es nach dem Apanagengesetz von 1839 Sache des Staats ist, für Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog eine standesmäßige Wohnung zu beschaffen, so werden die zu dem zweckentsprechenden Umbau erforderlichen Geldmittel wohl im nächsten Budget angefordert werden. Von einer Aenderung der künftigen Bestimmung des gedachten Anwesens ist in den maßgebenden Kreisen durchaus nichts bekannt. Die unlängst durch den „Schwäbischen Merkur" (Kronik vom 3. und 4. d. M.) gebrachten gegentheiligen Mittheilungen entbehren daher jeglichen Grundes.

---

* (Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden") Nr. 21 vom 5. Juni enthält: a. Unmittelbare allerhöchste Entschließungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, die Einberufung des Landständischen Ausschusses zur Prüfung der Staatsrechnungen betreffend, Ordensverleihungen, Dienstnachrichten; b. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden, nämlich des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts über die Besetzung von Gerichtsvollzieher-Stellen, des Ministeriums der Finanzen über die Serienziehung für die 158. Gewinnziehung des Lotterieanlehens von 14 Millionen Gulden in 35 fl.-Loosen vom Jahr 1845, c. die Anzeige von Diensterledigungen.

Der Landständische Ausschuß zur Prüfung der Staatsrechnungen ist auf Dienstag den 23. Juni einberufen. — Gerichtsvollzieher Simon Fleig ist zum Amtsgericht Rastatt und Gerichtsvollzieher Chr. Ferd. Werner in Offenburg zum Amtsgericht Gernsbach versetzt worden. — Die Stellen des Bezirksarztes in Bonndorf bez. Eberbach sind erledigt. Bewerbungen um dieselben sind binnen 14 Tagen beim Ministerium des Innern einzureichen.

□ **Baden**, 4. Juni. (Befinden der Kaiserin.) Wie aus gut informirter Quelle verlautet, entbehren die minder günstigen Nachrichten, welche über den Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Kaiserin kürzlich von einigen Blättern verbreitet worden sind, glücklicher Weise der Begründung. Wenn sich früher das kühle und regnerische Wetter dem Befinden der hohen Frau nicht ganz vortheilhaft erwies, so hat die in letzter Zeit eingetretene freundlichere Witterung den guten Erfolg der Kur wesentlich unterstützt und die Kaiserin hat sich demzufolge, wie man hört, entschlossen, ihren Aufenthalt in unserer Stadt auf einige Wochen zu verlängern.

Theater und Kunst.

—r. **Karlsruhe**, 5. Juni. (Großh. Hoftheater.) Herr Paul vom Hamburger Thalia-Theater setzte gestern Abend sein so erfolgreich begonnenes Gastspiel in der Rolle des „Uriel Acosta" mit unvermindertem Erfolge fort. Sein Uriel Acosta war eine Leistung von schönem Ebenmaß und tiefer Innerlichkeit. Wir rechnen es dem Darsteller zum Verdienste an, daß er den Schwerpunkt seiner Rolle mehr in der Charakteristik als in der Rhetorik suchte und, statt sich wie andere Interpreten des Acosta auf die Wirkung der klangvollen Jamben zu stützen, die seelischen Qualen Uriel Acosta's, den Konflikt zwischen seinen Gefühlen und seiner Ueberzeugung in ausdrucksvollem, theilweise ergreifendem Spiele in den Vordergrund rückte. Freilich ist dem Darsteller hier durch die Erkenntniß von der Grenze seiner physischen Mittel bereits der Weg gewiesen. Was wir gleich beim ersten Auftreten des Herrn Paul vermutheten, nämlich daß die Weichheit seines Organs größere stimmliche Kraftentfaltung verhindere, hat uns der gestrige Abend bestätigt. Obgleich der Künstler haushälterisch mit seinen Mitteln umging, schien er nach den — allerdings auch seelisch und physisch gleich anstrengenden Scenen des vierten Aktes erschöpft und sein sonst so wohlklingendes Organ hatte hier eine entschieden heisere Färbung angenommen. Das beeinträchtigte übrigens die Illusion nicht. Man kann sich wohl denken, daß hier mit der Kraft der Geduld und Demuth auch die Kraft des Körpers ausgegangen ist und daß nach übermenschlichem Ringen mit sich selbst die Persönlichkeit Acosta's nun zusammenbricht. Es gibt zahlreiche Beweise dafür, wie gerade die Mäßigung der Natur in der Ausstattung eines Schauspielers mit stimmlichen Mitteln dem Künstler zum Vortheil wurde, indem sie ihn anwies, durch Innerlichkeit und Intensität der Darstellung zu ersetzen, was ihm an durchgreifender Energie des stimmlichen Ausdrucks versagt ist. Wir können nur wiederholen, daß Herrn Paul auch für tragische Rollen eine Mannigfaltigkeit der Mimik und ein Reichthum bezeichnender Bewegungen zu Gebote steht, die es ihm gestatten, seine Auffassung in überzeugendster und lebenvollster Weise durchzuführen. Als Herzog Alfred in Hackländer's „Geheimen Agent" hatte Herr Paul bereits bewiesen, daß er ein Darsteller von Takt und Noblesse ist, der eine angenehme Wärme der Empfindung mit völliger Beherrschung der guten Lebensformen verbindet; seine Darstellung des Uriel Acosta nach seinem Herzog Alfred gab aber auch dafür den Beweis, daß er ein durch Vielseitigkeit des Talentes sehr verwendbarer Repertoirschauspieler ist.

Herr Oppmar traf für den Ben Abika sehr glücklich den Ton ruhiger Milde und Ueberlegenheit und hielt diesmal auch in Erscheinung und Sprache die greisenhafte Würde konsequent fest, so daß nirgends die Jugendlichkeit des Künstlers durch die fein berechnete und charakteristische Leistung durchbrach. Von den Künstlern unserer Hofbühne wurden die beiden Gäste erfolgreich unterstützt; namentlich gestaltete die Darstellung des Herrn Wassermann sich wieder zu einer zu sehr eindrucksvollen. Der Regie des Herrn Direktor Hänke ist es zu danken, daß die im Ganzen sehr anerkennenswerthe Aufführung auch einen schönen scenischen Rahmen erhielt.

* **Stuttgart**, 4. Juni. (Die Saison am Berger Sommertheater) wird am 17. Juni unter Leitung der Karlsruher Hof-Schauspieler Schilling und Prasch mit Ferrier und Salabrèque's Lustspiel „Die Sirene" eröffnet; dem Ensemble gehören an Frau Prasch, Frl. Hammer, Klein, Schwarz, Diehm, Henle, Liebich, Lauterbach und Albner, die Herren, Winds, Benedict, Jelenko, Bassermann, Schneider, Schwarzmann, Oppmar, Hansen, Knispel, Kirchhoff und Schiller.

* **(Großh. Hoftheater.)** In Karlsruhe: Sonntag, 7. Juni. 82. Ab.-Vorst.: **Carmen**, große Oper in 4 Aufzügen, von H. Meilhac und L. Halévy. Musik von Georges Bizet. Abschiedsvorstellung der Frau Meysenheym. Anfang 6 Uhr.

Verschiedenes.

— **Düsseldorf**, im Mai. (Die hiesige Staatsanwaltschaft) hat aus Anlaß eines am 25. v. M. vorgekommenen Unglücksfalles, hervorgerufen durch die Unsitte des wagerechten Tragens eines Spazierstockes (wodurch ein Mädchen am Auge schwer verletzt wurde) folgende Verfügung erlassen: „Durch die Unsitte, daß einzelne Personen auf den Straßen Spazierstöcke oder Regenschirme horizontal unter dem Arm mit der Spitze nach hinten oder nach vorn tragen, sind schon zahlreiche Körperverletzungen anderer Passanten, besonders beim Umbiegen von Straßenecken oder beim plötzlichen Stillstehen herbeigeführt worden. Die Polizeiverwaltung ersuche ich ganz ergebenst, die Exekutivbeamten anzuweisen, über alle derartigen Fälle eine genaue Anzeige zu erstatten, und bitte, die Verhandlungen demnächst mir mitzutheilen, um zu prüfen, ob nicht gegen jene Personen wegen fahrlässiger Körperverletzung strafrechtlich einzuschreiten sein wird."

— **München**, 2. Juni. (Universitätsnotizen.) An die Stelle des verstorbenen Professors Jolly ist Professor Dr. Kußmaul von Würzburg auf den Lehrstuhl für Physik an der hiesigen Universität berufen. Derselbe war in vergangener Woche hier, um die physikalischen Sammlungen und insbesondere das physikalische Kabinet genauer zu besichtigen, für welches er namhafte Bereicherungen wünscht, deren Genehmigung die Vorbedingung für die Uebernahme der Stelle bilden wird. — Aus Würzburg kommt die Nachricht, daß Geheimrath v. Gerhardt die Berufung auf Frerich's Lehrstul in Berlin endgiltig angenommen hat.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 5. Juni. Der Kronprinz ist heute Nachmittag 2 Uhr nach Sigmaringen abgereist.

Berlin, 5. Juni. Der Direktor im Auswärtigen Amte, Graf Berghem, ist zum preußischen Bundesbevollmächtigten ernannt.

Königsberg, 5. Juni. In seiner Antwort auf die in der Aula der Universität an ihn gerichtete Rede des Prorektors wies der Kronprinz auf den Gegensatz zwischen der früheren Zeit, wo Deutschland nur ein geographischer Begriff gewesen sei, und der gegenwärtigen Zeit hin, in welcher Deutschland einen nationalen Gehalt gewonnen habe. Der Kronprinz sagte: „In allen Deutschen lebt heute das Bewußtsein von der Größe und der Bedeutung des Deutschen Reiches, und mit berechtigtem Stolze rühmen wir uns dessen, was unser Volk unter der glorreichen Führung Seiner Majestät des Kaisers geleistet hat. Aber sorgen wir zugleich dafür, daß jede Ueberhebung uns fern bleibe. Eine solche ist undeutsch und für ihre Bethätigung in dem Tone und Sinne, den wir bei anderen Nationen oft bitter getadelt haben, fehlt uns sogar ein Ausdruck, den wir erst einer fremden Sprache entlehnen müssen. Ich beglückwünsche Sie, daß es Ihnen vergönnt ist, Ihres schönen Amtes in einer Zeit zu walten, in welcher es eine Freude ist, unter dem starken Schutze von Kaiser und Reich in unserem neu geeinten deutschen Vaterlande deutschen Geist und deutsche Bildung zu verbreiten."

In der Bürgerressource brachte der Kronprinz folgenden Toastauf den Kaiser aus: „In der langen Zeit, in welcher ich der Albertina angehörte, habe ich zu wiederholten Malen in Ihrer Mitte geweilt und jedesmal mit einem Gefühle des Stolzes. Gerade der Albertina als Rektor anzugehören, das verdanke ich der Gnade Sr. Majestät des Kaisers, der mir im Jahre 1861 diese Würde verlieh, die gewissermaßen erblich in meinem Hause ist. Ich fühle mich heute in Ihrer Mitte mit freudigen Empfindungen zurückversetzt in die Zeit, in der ich selbst auf dieser Hochschule studirte. Man sagt, die Lehrjahre sind die schwersten Jahre, aber jetzt erst fühle ich, was ich der Hochschule verdanke. Ich wünsche Ihnen Allen, daß sie einst mit derselben Dankbarkeit wie ich auf diese Lehrjahre zurückblicken mögen. Als ich auf der Hochschule war, blickten wir aus einer verworrenen Zeit in eine sehr ungewisse Zukunft. Unser damaliges Sehnen und Hoffen ist über Erwarten in Erfüllung gegangen! Dank darum unserm glorreichen Kaiser, Ihm gilt nunmehr mein Glas!"

Stuttgart, 5. Juni. Der „Staatsanzeiger" meldet: Der König empfing den Doktor Mark aus Wildungen, welcher im vergangenen Herbst den König behandelt hat. Derselbe konstatirt den günstigen Stand des Befindens, hebt dabei aber die Nothwendigkeit besonderer Ruhe und Schonung für den König hervor.

Bern, 5. Juni. Der Ständerath nahm heute den Antrag auf Maßregeln gegen die Schutzzoll-Politik fremder Staaten an, lehnte aber als inopportun den Antrag ab, den Bundesrath aufzufordern, noch in dieser Session über die Thunlichkeit der Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland Bericht zu erstatten.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 26. Mai. Emil Rudolf, V.: Aug. Ritter, Techniker. — 29. Mai. Otto Christian, V.: Otto Holzmann, Hoffrieseur. — 31. Mai. Elise Marg., V.: Mark. Weber, Schreiner. — 2. Juni. Fritz Jakob, V.: J. F. Walther, Packträger. — Konstantin, V.: Alex. Ismailoff, Hofgeistlicher. — Hilda Rosa Elise, V.: Wilh. Doll, Kaufmann. — 3. Juni. Antonie, V.: Ant. Vogt, Hoflakai. — Felix Willi Viktor, V.: Karl Coenen, Diener.

Eheaufgebote. 5. Juni. Max Ribler von Hechingen, Buchhalter in Wimpassing, mit Amalia Schaaf von Konstanz.

Todesfälle. 3. Juni. Paul, 22 T., V.: Vögelspacher, Lackier. — Alban, 1 J. 5 M. 21 T., V.: Keller, Kanzleigehilfe. — Barbara, Wwe. von Holzhändler Spangenberger, 64 J. — 4. Juni. Josef Weingärtner, ld., Taglöhner, 33 J. — 5. Juni. Emma, 1 J. 4 M. 14 T., V.: Striby, Metzger. — Friedrich Rieger, Ehem., Schneider, 33 J. — Otto Schlüter, Ehem., Vizefeldwebel, 33 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
4. Nachts 9 Uhr	751.7	+18.8	13.5	84	SE 0	klar
5. Mrgs. 7 Uhr	752.5	+18.3	11.0	70	SW 1	"
" Mittgs. 2 Uhr	751.3	+29.2	10.4	34	SW 1	"

Wasserstand des Rheins. Maxau, 5. Juni, Mrgs. 4.27 m, gefallen 7 cm.

Wetterkarte vom 5. Juni, Morgens 8 Uhr.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 5. Juni 1885.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 3/8	Staatsbahn	243 7/8
4% Preuß. Cons.	104 5/16	Lombarden	115 1/4
4% Baden in fl.	102	Galizier	203
4% " in M.	103 1/2	Elbthal	136 3/4
Oester. Goldrente	89 1/8	Mecklenburger	196
" Silberr.	68 1/8	Mainzer	106 5/8
4% Ungar. Goldr.	81	Lübeck-Büchen	166 3/8
1877r Russen	96 1/8	Gotthard	112 7/8
1880r "	81 13/16	**Loose, Wechsel 2c.**	
II. Orientanleihe	60 1/16	Wechsel a. Amst.	169.15
Italiener	95 15/16	" " Lond.	20.48
Egypter	65 5/16	" " Paris	80.96
Spanier	59 15/16	" " Wien	164
5% Serben	86 1/2	Napoleonsd'or	16.19
Banken.		Privatdisconto	2 5/8
Kreditaktien	237 3/4	Bad. Zuckerfabrik	91 1/4
Disconto-Commandit	193 5/8	Alkali Wester.	—
Basler Bankver.	145 3/4	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	142 5/8	Kreditaktien	236 7/8
5% Serb. Hyp. Ob.	85	Staatsbahn	243 1/8
		Lombarden	115 3/8
		Tendenz: schwächer.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	177.—	Kreditaktien	290.50
" Staatsbahn	488.—	Marknoten	60.85
Lombarden	230.50	Tendenz: still.	
Disco.-Comman.	193.60	**Paris.**	
Laurahütte	91.60	4 1/2% Anleihe	109.85
Dortmunder	54.50	Spanier	59 3/4
Marienburger	81.90	Egypter	325.—
Böhm. Nordbahn	—.—	Ottomane	561.—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Uebersicht der Witterung. Das barometrische Maximum lagert über Oesterreich-Ungarn, erstreckt aber seinen Einfluß nordwärts noch weit über die deutsche Küste hinaus. In Deutschland herrscht vollkommen trockenes, fast wolkenloses Wetter mit schwachen Südwinden im Westen und frischen Südwest im Osten. Die Morgentemperatur übertrifft um 2 bis 9 Grad die normale. Regenfälle werden nur von Westbritannien, den Shetlands und Nordskandinavien berichtet. (Deutsche Seewarte.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Heidelberg.

Hôtel Prinz Carl I. Ranges zunächst dem alten Schloß mit prachtvoller Aussicht auf das-selbe. O.624.1.

Wiedereröffnung der Eisenbahn-Billet- und Gepäck-Aufgabe-Stelle im Hotel.

Telephon mit Mannheim. — Tramvahn.

Besitzer: **A. Ellmer.**

In Verbindung mit Cannes Grand Hotel Pavillon M. Ellmer.

M.559. 14. **Heidelberg.**

Neckar-Hôtel.

Schönst gelegenes Hôtel in Heidelberg, gegenüber der Schlossruine. **Pension.**

Ein junger Koch

sucht gleich Stelle als **Aide** durch **J. Müller's** Bureau, Adlerstr. 36, **Karlsruhe.** P.718.

P.716.1. Karlsruhe.

Offene Stelle

für einen **Volontär** und angehenden **Commis** in einem hiesigen frequenten Spezerei- und Delikatessen-Geschäft. Anerbieten besorgt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 716.

P.692.2. Für ein junges Mädchen wird sofort auf einige Monate gute discrete Aufnahme gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. **P. M. 100** postlagernd **Frankfurt a. M.**

Wohnung-Gesuch.

P.719.1. Eine Bürgersfamilie (kath.) sucht für 2 bis 3 Monate eine möblirte Wohnung, bestehend aus einer Wohnstube, zwei Schlafzimmern, einer Küche und einer Mädchenstube, an einem stillen Orte des Murg-, Rench- oder Kinzigthales, in schöner, gesunder Lage und in der Nähe eines Badeortes.

Offerten sind zu richten sub P. H. 108 an die Expedition dieses Blattes.

O.570.3. Wegen Abreise **ein Paar** gute, gut eingefahren, große **Jucker,** 9- und 10jährig, zu Mk. 1000 **zu verkaufen** Hauptstraße 235, Heidelberg.

Wegen Erkundigungen sich wenden Stift Neuburg bei Heidelberg.

Kassenschränke,

Preisgekrönt. Zum Feuer erprobt.

vorzüglich gearbeitet, empfiehlt O.446.5.

Wilh. Weiss,

Erbprinzenstraße 24,

Karlsruhe.

Hülfesuchenden u. Kranken sende ich ohne Kosten u. frei, die Schrift „Blutreinigende Heilmethode oder Linderung und Heilung aller veralteter, langjähr. Krankheiten des menschlichen Körpers." 160. Auflage. Tausende geheilt. Beweis-Atteste. **William Becker,** Berlin N.W., Moabit, Fritzwalker-Strasse 16. P.91.11.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung.

P.720.1. Nr. 3867. Philippsburg. Die Firma Louis Krutz in Karlsruhe klagt gegen den Ziegler Ignaz Breitenberger und dessen sammtverbindliche Ehefrau, Emeline, geb. Brengle von Philippsburg, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, aus Kauf von 392 Zentner Kohlen und aus Transportkosten vom Jahr 1883 herrührend, mit dem Antrage auf Verurtheilung der sammtverbindlichen Beklagten durch vorläufig vollstreckbar erklärtes Urtheil zur Zahlung des vereinbarten Kaufpreises incl. 9 M. Auslagen mit zus. 279 M. 68 Pf. u. 5% Zinsen aus 112 M. vom 26. Juli 1883, aus 52 M. 8 Pf. vom 7. Mai 1883, aus 82 M. vom 14. September 1883 und aus 33 M. 60 Pf. vom 26. September 1883, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Philippsburg auf

Dienstag den 14. Juli 1885, Vormittags ½9 Uhr.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Philippsburg, den 3. Juni 1885.

Hersperger,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

O.598.1. **Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.**

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 56. Geschäftsjahr waren ult. 1884 bei der Gesellschaft versichert:
38 486 Personen mit einem Kapitale von . . . . ℳ 130 991 040. 49 ₰
und ℳ 137 045. 84 ₰ jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1884 . . ℳ 31 126 821. 92 ₰
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1884 für
15 278 Sterbefälle gezahlt . . . . . ℳ 44 815 938. 23 ₰

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deßhalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheile der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:
für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 19,39 Prozent **einer** Jahresprämie
" " zweite " " 44,66 " " "
und " " dritte " " 61,38 " " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Karlsruhe** von **Wilh. Hofmann jr.**, Herrenstraße 3, **Generalagent für das Großherzogthum Baden und das Reichsland Elsaß-Lothringen,** und von **Otto Wettlin, Hauptagent,** Kaiserstraße 82.

O.489.2. **Zu Ausflügen**

empfehlen wir nachstehende durch uns debitirte Karten:

Neue topographische Karte von Baden
in 170 Blatt, Maßstab 1 : 25000.

Bis jetzt sind 21 Lieferungen à 6 Blatt erschienen und ist der Preis für ein über ¼ der Fläche ausgefülltes Blatt 4 M., für ein darunter 2 M. 50 Pf.

Außerdem sind die Blätter Baden-Baden, Triberg, Heidelberg, Neckargemünd, Eichstetten, Waldkirch, Ehrenstetten, Freiburg, Höllsteig und St. Blasien in billiger Ausgabe erschienen:
Preis 1 M., mit Abtönung 1 M. 50 Pf.

Umgebung von Badenweiler und Freiburg. Preis 1 Mk. 50 Pfg., mit Abtönung 2 Mk.

Aeltere topographische Karten von Baden:

Topographischer Atlas von Baden in 55 Blatt, Maßstab 1 : 50000, Preis pro Blatt 1 M. 50 Pf.

Uebersichtskarte von Baden in 6 Blatt, Maßst. 1 : 200000, Preis pro Bl. 1 M.

Generalkarte von Baden in 1 Blatt, Maßstab 1 : 400000,
Preis ohne Terrain 1 M. 75 Pf., mit Terrain 3 M. 50 Pf.

Touristenkarte des unteren badischen und württembergischen Schwarzwaldes, photolithographirt, Maßstab 1 : 100000, Preis 2 M.

Reisebücher von Bädeker, Berlepsch, Meyer, Schnars 2c. 2c.

Karlsruhe. **G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

Lebensbedürfnißverein Karlsruhe.

Wir haben unserem großen Weinlager noch zugelegt und empfehlen per Flasche ohne Glas

Afrikanischen Weisswein à M. 1.25
" Roth " à M. 1.—

von ausgezeichneter Qualität.

O.491.3 **Der Vorstand.**

O.630.1. **Luftkurort Hornberg** (F 1445 Q)

— an der bad. Schwarzwaldbahn. —

Hotel und Pension zur Post,

nächst dem Bahnhofe, den Anspr. der Neuzeit entspr. comfort. eingerichtet, m. Balkons, Veranda, Bad-Anstalt, Douches, Schwimmbad, schönem Garten. — Aufmerksame Bedienung. **Billige Preise.** Wagen an der Bahn. Equipagen. Forellenfischerei, herrl. Tannenwald ganz in d. Nähe. Aerztlich für läng. Aufenthalt best empf. — **Gebr. Lehnis,** Eigenth.

Bürgerliche Rechtspflege.

Verschollenheitsverfahren.

P.709. Nr. 6017. Müllheim. Das Gr. Amtsgericht Müllheim hat heute beschlossen: Nachdem auf die Aufforderung vom 21. Mai 1884, Nr. 3119, Jakob Tscheulin von Kaltenbach keine Nachricht von sich gegeben hat, wird derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen Großh. Generalstaatskasse in fürsorglichen Besitz gegeben.

Müllheim, den 2. Juni 1885.

Adler,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

Entmündigung.

P.669. Nr. 7516. Stockach. Durch Beschluß vom Heutigen wurde die ledige Genovefa Happle von Eigeltingen wegen bleibender Gemüthsschwäche entmündigt.

Stockach, den 29. Mai 1885.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Ottendörfer.

Erbvorladungen.

O.622. Achern. Faustin, Magdalena und Anton Eckstein von Wagshurst, unbekannt wo in Amerika, sind zur Verlassenschaft ihres Vaters, Anton Eckstein 1. in Wagshurst berufen.

Dieselben werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an diesen Nachlaß

binnen drei Monaten

von heute an bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Achern, den 4. Juni 1885.

Der Großh. Notar:
A. Fuchs.

O.625. Neckargemünd. Johann Maier von Mauer, unbekannt wo abwesend in Amerika, ist zur Verlassenschaft seines Vaters, Maurer Johannes Maier von Mauer, berufen.

Derselbe wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche an diesen Nachlaß

binnen drei Monaten

von heute an bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Dem zugetheilt würde, welchem sie zukäme, wenn der Geladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neckargemünd, den 30. Mai 1885.

Großherzogl. Notar
Hoenninger.

O.592. Philippsburg. Johannes Müllich, Landwirth von Wiesenthal, an unbekanntem Orte in Amerika abwesend, ist zur Erbschaft des † Emil Leopold Gentner von Wiesenthal vom Gesetze berufen.

Derselbe wird hiermit aufgefordert, innerhalb

drei Monaten,

von heute an gerechnet, seine Erbansprüche bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls derselbe beim Theilungsverfahren so behandelt wird, als wäre er beim Tode des Emil Leopold Gentner von Wiesenthal nicht mehr am Leben gewesen.

Philippsburg, den 20. Mai 1885.

Großh. Notar
Weihrauch.

Handelsregistereinträge.

P.700. Nr. 4987. Bonndorf. In das Firmenregister dahier wurde eingetragen:

1. Auf Beschluß vom 21. Mai d. J., Nr. 4705, unter O.Z. 109, Firma und Niederlassungsort: Vinzenz Binkert von Bonndorf. Inhaber der Firma: Vinzenz Binkert von Bonndorf. Ehevertrag d. d. 29. Mai 1877, mit Johanna Popp von hier, nach welchem allgemeine Gütergemeinschaft festgesetzt wurde.
2. Auf Beschluß vom 21. Mai d. J., Nr. 4720, unter O.Z. 110, Firma und Niederlassungsort: Anno Frei in Reiselfingen. Inhaber der Firma: Anno Frei von Reiselfingen. Ehevertrag, d. d. 26. Juli 1883, mit Justina Bausch von Reiselfingen, nach welchem jeder Theil 50 M. in die Gemeinschaft einwirft, dagegen alles übrige, gegenwärtige u. zukünftige, liegende und fahrende Vermögen nebst Schulden von derselben ausgeschlossen wird.
3. Auf Beschluß vom 28. Mai d. J., Nr. 4703, zu O.Z. 54: Der Inhaber der Firma Hermann Albert von Wellendingen ist verehelicht mit Maria Dienstberger von Lausheim. Nach dem Ehevertrag vom 24. Januar 1884 wurde das gegenwärtige u. künftige, liegende und fahrende Vermögen beider Ehegatten nebst Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und bloß von jedem Theil 20 Mark in dieselbe eingeworfen.
4. Auf Beschluß vom 28. Mai d. J., Nr. 4915, zu O.Z. 99: Der Inhaber der Firma August Ketterer von Reiselfingen ist verehelicht mit Kreszentia Bausch von da. In dem unterm 4. Septbr. 1884 errichteten Ehevertrag ist die allgemeine Gütergemeinschaft festgesetzt.
5. Auf Beschluß vom 28. Mai d. J., Nr. 4914, zu O.Z. 23: Die Firma Richard Stritt von Grafenhausen ist erloschen.

Bonndorf, den 30. Mai 1885.

Großh. bad. Amtsgericht.
Burger.

P.683. Nr. 5627. Triberg. Zu Ord.Z. 3 des Genossenschaftsregisters, „Gewerbebank Furtwangen — E. G." wurde durch Beschluß vom Heutigen, Nr. 5627, eingetragen:

Nach Maßgabe des § 7 Abs. 2 der Statuten wurde an Stelle des verstorbenen Verrechners Franz Xaver Wehrle für dessen Restdienstzeit als Verrechner (Kassier) Fabrikant Salomon Siedle in Furtwangen und an Stelle des damit von dem seither innegehabten Amte des Kontroleurs zurückgetretenen Fabrikanten Salomon Siedle für dessen Restdienstzeit Fabrikant Gustav Duffner in Furtwangen als Kontroleur ernannt.

Triberg, den 31. Mai 1885.

Großh. bad. Amtsgericht.
E. Müller.

P.656. Nr. 7750. Lahr. In das Firmenregister wurde eingetragen:

Zu Ordn.Z. 258, Firma „Huber-Schmelzer" in Lahr: Die Prokura des Ehemannes Karl Huber ist zurückgezogen.

Lahr, den 28. Mai 1885.

Großh. bad. Amtsgericht.
Eichrodt.

Strafrechtspflege.

Ladung.

O.434.2. Nr. 18,792. Mannheim. Die Reservisten:

Karl Zeyher, geboren am 21. Juli 1857 zu Mannheim,
Friedrich Heinr. Theodor Richtewitz, geboren am 2. Dezember 1857 zu Bielefeld,

der Wehrmann:

Wilhelm Ferdinand Philipp Alexander Stein, geboren am 6. Dezember 1854 zu König,

Alle zuletzt in Mannheim wohnhaft, sind angeklagt, ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein;

der Ersatzreservist:

Friedrich Andreas Klenk, geboren am 20. November 1862 zu Heidelberg, zuletzt in Waldhof wohnhaft,

ist angeklagt, daß er auswanderte, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben; —

Uebertretung gegen § 360³ R.St.G.B.

Auf Anordnung Großh. Amtsgerichts Mannheim werden dieselben zu der am

Mittwoch, 19. August 1885,
Vormittags 9 Uhr,

stattfindenden Hauptverhandlung vor das Großh. Schöffengericht zu Mannheim geladen.

Im Falle unentschuldigten Ausbleibens werden dieselben auf Grund der nach § 472 St.P.O. von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Heidelberg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Mannheim, den 18. Mai 1885.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Stoll.

Verm. Bekanntmachungen.

O.628. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Aenderung von Familiennamen betr.

Die Johann Valentin Wagner Eheleute in Heidelberg haben um die Erlaubniß nachgesucht, den Familiennamen des minderjährigen Ludwig Andreas Häusselen in „Wagner" umändern zu dürfen; etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb drei Wochen dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 1. Juni 1885.

Ministerium
der Justiz, des Kultus u. Unterrichts.
Der Ministerial-Direktor:
v. Seyfried.
Obkircher.

P.717. Deisendorf.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerkes und des Lagerbuches der Gemarkung **Deisendorf** bei Ueberlingen ist Tagfahrt auf

Montag den 8. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in das Rathhaus zu **Deisendorf** anberaumt.

Die Grundeigenthümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten am 1. Juli 1883 stattgehabten Fortführung und Aufstellung des Lagerbuches eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während acht Tagen von heute ab zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen im Grundeigenthum u. deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigenthümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse u. Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Deisendorf bei Ueberlingen, den 1. Juni 1885.

Der Gemeinderath.
Felder.

P.711. Herzthal.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerkes und des Lagerbuches der Gemarkung **Herzthal** ist Tagfahrt auf

Mittwoch den 24. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

in das Rathhaus zu **Meisenbühl** anberaumt.

Die Grundeigenthümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit 1. Juli 1883 bis 24. Juni 1885 eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während acht Tagen von heute ab zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundeigenthümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit 1. Juli 1883 in ihrem Grundeigenthum eingetretenen aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Herzthal, den 3. Juni 1885.

Der Gemeinderath.
Bürgermeister Müller.

Cementrohrlieferung.

O.612.2. Nr. 1280. Die Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion **Offenburg** vergibt im Submissionswege die freie Lieferung zur Baustelle des Straßenbaues Dinglingen-Ottenheim nachstehender Cementröhren:

ca. 400 lfd. m, 20 cm weit, zu Ueberfahrtsdohlen,
ca. 34 lfd. m, 24—60 cm weit, zu Straßendohlen.

Schriftliche Angebote wollen portofrei und geschlossen, mit der Aufschrift „Cementröhren" pr. lfd. m jeder Sorte längstens bis **Samstag den 13. d. Mts., Morgens 10 Uhr,** bei uns eingereicht werden, woselbst täglich die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

L. z. T. O.626.1.
S. VI. 7 U. A.
I. Gr. Afn.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.